

In memoriam!

Prof. Dr. Walter Ernst Bendl, geboren 1881 in Andritz (Steiermark), studierte in Graz Naturwissenschaften, insbesondere Zoologie, promovierte 1907, war am Zoologischen Institut in Graz Demonstrator, in Czernowitz Assistent, dann Gymnasialprofessor in Klagenfurt, später in Salzburg, wo er am 4. Juli 1927 plötzlich an einer Herzlähmung verschied. Prof. Bendl war ein gründlich und vielseitig gebildeter Naturwissenschaftler insbesondere tierkundlich ausgezeichnet bewandert. Während seiner Klagenfurter Zeit war er eifriges Mitglied des Musealvereines, als Ausschußmitglied, Vorstand der tierkundlichen Abteilung, Bücherwart und als Naturschutzreferent vielfach anregend verdienstlich. Er hielt im Museum folgende Vorträge: „Grundlagen der Vererbungslehre“ (1916), „Der Tod im Lichte der Biologie“ (1917), „Über Symbiose“ (1917), „Die Zwiegestalt der Geschlechter in der Tierwelt“ (1918), „Licht und Leben“ (1919), „Über Naturschutz“ (1922), „Drüsen mit innerer Abscheidung“, „Grundbegriffe der Rassenkunde“ (1923). Auch die Sammlungen des Museums hat Prof. Bendl, selbst ein eifriger Sammler, wiederholt bereichert, ihnen besonders durch die Schenkung von Schädelmodellen zur Stammes- und Urgeschichte des Menschen ein wertvolles Andenken hinterlassen. Die wissenschaftlichen Arbeiten Prof. Bendl's behandeln, entsprechend der Grazer Zoologenschule, der er entstammte, vor allem Turbellarien (Strudelwürmer). Es erschienen 1908 in den „Arbeiten aus dem Zoologischen Institut zu Graz“, VIII. Bd., Nr. 6, die „Beiträge zur Kenntnis des Genus *Rhynchodemus*“, 1909 im „Zoologischen Anzeiger“, Bd. XXXIV, Nr. 2 u. 10, Mitteilungen „Über Nervenendigungen in der Haut von Süßwassertricliden“ und über den „Ductus genito-intestinalis der Plathelminthen“, in der „Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie“, Bd. XCII, ebenfalls 1909 eine Arbeit über „Europäische Rhynchodemiden“. Auch in der „Carinthia II“ erschienen wiederholt Aufsätze und Mitteilungen Prof. Bendl's, so 1917 über „Gallertkugeln im Wörthersee“ und „Gallertartige Kugeln an Moosen“, 1918 über „*Geophilus electricus*“ und über „Naturschutzbestrebungen in Kärnten einst und jetzt“, 1921 über „*Bulbocodium vernum L.*, die Frühlingszeitlose“, 1923 über „Kärntner Tierbeobachtungen aus ‚Weidmannsheil‘“, außerdem die regelmäßigen Berichte „Von der Landes-Fachstelle für Naturschutz“, 1918 bis 1925.

Hans Taurer-Gallenstein wurde am 30. August 1846 in Klagenfurt geboren. Sein Vater war der Landesbuchhalter Anton Taurer Ritter von Gallenstein. Hans besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Der Einfluß seines Lehrers und Onkels Meinrad Ritters von Gallenstein wurde maßgebend für seine späteren Forschungen. Durch seine Mitarbeit an den Ergebnissen der römischen Ausgrabungen am Zollfelde wurde Gallenstein schon früh zu Beobachtungen und Forschungen im Dienste der Heimat angeregt. Später besuchte er die mechanische Lehrwerkstätte in Klagenfurt und das Polytechnikum „Joanneum“, die nachherige Technische Hochschule in Graz, wo er Chemie und Naturwissenschaft hörte und im Jahre 1874 die Lehramtsprüfung für Mittelschulen aus diesen beiden Fächern bestand. Zuerst als Probekandidat an die Realschule in Klagenfurt bestellt, übersiedelte Gallenstein 1875 an die Realschule in Görz, wo er seine ganze weitere Dienstzeit verblieb. Hans Gallenstein widmete seine ganze Freizeit der Erforschung der Molluskenfauna seines Heimatlandes sowie der reichen Flußmuschel-fauna des Isonzogebietes, deren Ergebnis er in zahlreichen Arbeiten hinterlegte. Seit 1880 Mitglied des Naturhistorischen Museumsvereines in Klagenfurt, wurde Hans Taurer-Gallenstein 1898 zum Ehrenmitglied dieses Vereines gewählt. Gallenstein gehörte auch seit 1895 der deutschen Malako-

zoologischen Gesellschaft und der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien als Mitglied an. Seine Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1904 ermöglichte es ihm, sich in seiner geliebten Heimat dauernd niederzulassen und seine ganze Kraft der naturwissenschaftlichen Durchforschung Kärntens zu widmen. Seit dieser Zeit betrieb Gallenstein paläontologische Exkursionen und Studien und wurde 1916 Kustos der paläontologischen Abteilung des Landesmuseums, deren Material er ordnete und durch eigene reichhaltige Aufsammlungen ergänzte. Besondere Hervorhebung verdienen seine Forschungen in den Carditaschichten des Gebietes nördlich von Launsdorf, die eine ungemein reiche Fauna zutage förderten. Die reichen Funde übergab Gallenstein dem Museum seiner Vaterstadt. Es war ein arbeitsreiches Leben eines Naturforschers, dessen Arbeitskraft ganz der geliebten Heimat gehörte und dem erst die fortschreitende Müdigkeit des Alters und die fast völlige Taubheit an der Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit mit 1922 Einhalt geboten. Hans Taurer-Gallenstein starb am 24. Juni 1927.

Arbeiten von Hans Taurer Gallenstein: 1884 „Beiträge zur Flußmuschelfauna Kärntens“, XXIV. Jahresbericht der k. k. Oberrealschule in Görz, 1884, Seite 1 bis 52; 1889 „Die Bivalven des Isonzogebietes“, Nachrichtenblatt der deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, 1889, Seite 65 bis 76; 1889 „Beiträge zur Conchylienfauna Kärntens“, Jahrbuch des Naturhistorischen Museums von Kärnten, XX. Band 1889, Seite 245 bis 248; 1892 „Die Schalenformen der Muscheln des Wörthersees in Kärnten“, Nachrichtenblatt der deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, 1892, Seite 102 bis 114; 1894 „Studien aus der Najadenfauna des Isonzogebietes“, XXXIV. Jahresbericht der k. k. Oberrealschule in Görz; 1894, Seite 1 bis 49; 1894 „Ins Gailtal“, Das Gailtal mit dem Gitsch- und Lessachtale, herausgegeben vom Komitee der Gailtalbahn, Hermagor 1894, Seite 3 bis 7; 1895 „Das Vorkommen der *Clausilia Grimmeri* Parr. in Kärnten“, Nachrichtenblatt der deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, 1895, Seite 63 bis 72; 1897 „Clausilienstudien aus Kärnten“, I. *Pirostoma dubia* Drap., „Carinthia II“, 1897, Seite 51 bis 57, II. *Pirostoma carinthiaca* A. Schmidt, „Carinthia II“, 1897, Seite 92 bis 96, III. *Delima cincta* Brumati, „Carinthia II“, 1897, Seite 96 bis 100; 1897 „Beiträge zur Kenntnis der römischen Glasindustrie nach Funden von Aquileja“, XXXVII. Jahresbericht der k. k. Oberrealschule in Görz, 1897, Seite 1 bis 49; 1899 „Clausilienstudien aus Kärnten“, IV. *Pirostoma plicatula* Drap., „Carinthia II“, 1899, Seite 21 bis 27, V. *Pirostoma asphaltina* (Z.) Gredler, „Carinthia II“, 1899, Seite 98 bis 102, VI. *Pirostoma lineolata* Held, „Carinthia II“, 1899, Seite 247 bis 254; „Die Bivalven- und Gastropodenfauna Kärntens“, 1895, I. Bivalven, Jahrbuch des Naturhistorischen Museums von Kärnten, XXIII., 1895, Seite 1 bis 67; 1900, II. Gastropoden, Jahrbuch des Naturhistorischen Museums von Kärnten, XXVI., 1900, Seite 1 bis 178; 1909 „III. Oro- und hydrographische Charaktere des Fundgebietes“, tabellarische Übersicht über Vorkommen und Verbreitung der Gastropoden Kärntens, Jahrbuch des Naturhistorischen Museums von Kärnten, XXVIII., 1909, Seite 123 bis 163; 1908 „Einfluß von Laternen auf Bäume“, „Carinthia II“, 1908, Kleine Mitteilungen, Seite 68; 1912 „Eine interessante Brachiopodengesellschaft in den Raibler Schichten Mittelkärntens“, „Carinthia II“, 1912, Seite 176 bis 181; 1914 „*Cidaris Buchii* Münster, ein Fall der Umbildung von Stacheln zur Schuppenbekleidung“, „Carinthia II“, 1914, Seite 50 bis 52; 1915 „Ein örtliches Massenvorkommen von Foraminiferen in den Carditaschichten Mittelkärntens“, „Carinthia II“, 1915, Seite 25 bis 27; 1917 „Neue Fossilfunde aus den Carditaschichten nordöstlich von Launs-

dorf“, „Carinthia II“, 1917, Seite 7 bis 11; 1918 „Ein neuer Fund von Foraminiferen und die Brachiopoden *Thecospirella Loczyi Bittn.* und *Thecocyrthella ampezzoana Bittn.* in den Carditaschichten Mittelkärntens“, „Carinthia II“, 1918, Seite 50 bis 53; 1921 „Aus Kärntens Carditaschichten“, „Carinthia II“, 1921, Seite 1 bis 8; 1922 „Aus Kärntens Carditaschichten“, „Carinthia II“, 1922, Seite 30 bis 31.

Ing. Max Holler entstammte einer Klagenfurter Familie und wurde am 11. März 1872 geboren. Seine Gymnasialstudien legte er in Leoben zurück, worauf er sich naturgeschichtlichen Studien widmen wollte. Auf Betreiben seines Vaters aber wandte er sich dem Bergwesen und den Rechtswissenschaften zu. Nach Beendigung seiner Studien im Jahre 1897 kam er als Eleve nach Idria und bald darauf nach Leoben, wo er bis zum Bergkommissär vorrückte. Doch schon 1902 wurde er nach Klagenfurt ans Revierbergamt versetzt, dessen Leitung er später erhielt und bis zu seinem Übertritt in den dauernden Ruhestand innehatte. Nachdem er die beim Bergwesen üblichen Dienststufen durchlaufen hatte, wurde er 1921 Wirklicher Hofrat und erhielt zu seinen während des Krieges erworbenen Auszeichnungen im Jahre 1927 beim Übertritt in den Ruhestand auch noch das große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik.

Hofrat Holler erwarb sich während seiner langen Amtstätigkeit dank seines großen Wissens und ernsten Strebens eine außerordentliche Kenntnis vom geologischen Aufbau Kärntens. Mit bewundernswerter Ausdauer verbrachte er einen großen Teil seiner Dienstzeit auf Inspektionsreisen und erlangte so durch das Studium in der Natur jene gründliche Kenntnis von den Lagerstätten seines Inspektionsbereiches, die er sich bloß am Studientische niemals hätte aneignen können. Das war auch die Ursache, daß man ihn im Kriege und auch später oft zu Gutachten heranzog, weil seine Urteile allgemein als maßgebend galten. Beklagenswert ist besonders der Umstand, daß Hofrat Holler, der wie selten einer das umfangreiche Gebiet der Geologie beherrschte, sein Wissen in diesem Fache nicht der Allgemeinheit übergab, hat er doch mit Ausnahme einer Jugendarbeit weder wissenschaftliche Arbeiten hinterlassen noch seine Kenntnisse in Vorträgen der breiten Masse zugänglich gemacht. Schuld daran war eben seine umfassende, aufreibende Tätigkeit als Vorstand und Inspektionsbeamter des Revierbergamtes. Das Naturhistorische Landesmuseum verdankt seinem langjährigen Ausschußmitglied Holler eine namhafte Bereicherung seiner Sammlungen durch schöne Mineralien- und Gesteinsproben; was aber hätte dieser Mann erst als Verwalter der mineralogischen Abteilung leisten können, die er nach dem Übertritte in den Ruhestand übernehmen sollte? Leider war dem Museum dieses Glück nicht beschieden; Holler erlag einer bösartigen Krankheit, die den sonst kräftvollen Mann in weniger als Jahresfrist daharrafte. († 27. Februar 1927.)

Schulrat Adalbert Meingast, geboren am 3. September 1845 in Taxenbach in Salzburg, gestorben am 12. Dezember 1927 in Salzburg, der als Gymnasialprofessor von 1871 bis 1905 verdienstvoll in Klagenfurt wirkte, ist den älteren Museumsmitgliedern ebenso in angenehmer, wie seinen einstigen Schülern in dankbarer Erinnerung. Als klassischer Philologe ging er vielfach abweichend vom Schema vor, verwarf z. B. das Skandieren als unnatürlich in der sprachlichen Wiedergabe. Von seinen philologischen Arbeiten erholte er sich in der „scientia amabilis“, der Pflanzenkunde. Als eifriges Mitglied des „Runden Tisches“ nahm er regelmäßig an den Sitzungen nach den Vorträgen teil. Im Jahre 1895 hielt er selbst im Museum einen Vortrag über „Ägypten und die Cheopspyramide“ und 1900 einen solchen über „Allerlei Sprachdummheiten“. Seine Veröffentlichungen betrafen